

«Insider sind das grösste Problem»

Rüstungsexperte Oliver Thränert sieht Schwachstellen beim Personal im pakistanischen Atomprogramm

Pakistans Atomwaffen sind heute viel besser geschützt als noch vor wenigen Jahren, sagt Politologe Oliver Thränert.

Christian Nünlist

Die Welt ist derzeit im Bann von Nordkoreas Nukleartests. Ist aber nicht das pakistanische Atomwaffenprogramm viel gefährlicher?

Oliver Thränert: Pakistans Atomprogramm ist seit der Versuchsreihe von 1998 etabliert. Es hat derzeit einen Umfang von 50 bis 60 Kernwaffen. Und Pakistan ist dabei, dieses Arsenal auszubauen.

Auf welcher Basis funktionieren die atomaren Sprengköpfe?

Thränert: Vor allem auf der Basis von hoch angereichertem Uran. Ob Pakistan auch bereits über einsatzfähige Plutonium-Atomwaffen verfügt, ist strittig.

In Pakistan tobt derzeit ein Krieg. Wie sicher sind die Atomwaffen?

Thränert: Für die Zardari-Regierung ist es ausserordentlich wichtig, die Atomwaffen zu sichern, um der Welt zu zeigen, dass das Land verantwortlich damit umgeht. Sonst könnten die USA versuchen, Pakistan den Atomwaffenstatus streitig zu machen.

Wie funktioniert technisch die Sicherung der Atomwaffen?

Thränert: Pakistanische Verantwortliche sagen, sie hätten vergleichbare Codes in die Atomwaffen eingebaut, wie sie auch die USA verwenden, um einen unautorisierten Zugang zu verhindern. Ob das tatsächlich der Fall ist, kann von aussen nicht beurteilt werden.

Was hat Pakistan gemacht, um die Kontrolle über die Atomwaffen zu verbessern? Das Land erhielt dafür von den USA 100 Millionen Dollar.

Thränert: Durch die Kooperation mit den USA wurde vor allem die physische Sicherung der Atomwaffen verbessert. Die Sprengköpfe und die Trägersysteme werden getrennt voneinander gelagert, und auch die Sprengsätze sind im nicht zusammengebauten Zustand eingelagert. Das bietet einen gewissen Schutz gegenüber terroristischem Zugang. Darüber hinaus sind die Areale, wo die

Atomwaffenteile gelagert sind, jetzt sehr viel besser geschützt als noch vor zehn Jahren.

Kann Amerika verhindern, dass die Waffen an Islamisten gelangen?

Thränert: Die USA kennen die konkreten Lagerorte offiziell nicht. Sie haben aber sicher Vorkehrungen getroffen für den Fall, dass Pakistan in extremistische Hände fällt. Die USA würden dann versuchen, die Nuklearwaffen zu sichern oder sogar aus dem Land zu entfernen.

Wie leicht könnten ranghohe «Insider» Atomwaffen einsatzfähig machen und mit Islamisten gemeinsame Sache machen?

Thränert: Das ist tatsächlich das grösste Problem. Seit Jahren versuchen Extremisten das pakistanische Atomprogramm zu infiltrieren, sowohl über die Forschungsseite als auch über die Kommando- und Kontrollstruktur der Streitkräfte. Die Regierung hat aber in den letzten Jahren bei der Überprüfung des entsprechenden Personals erhebliche Fortschritte erreicht. Zudem würde es nicht ausreichen, eine oder wenige Personen in das Programm einzuschleusen.

Könnten die Atomwaffen auch in falsche Hände geraten, wenn sie im Krisenfall transportiert werden, etwa bei einer Eskalation mit dem Nachbarland und Erzfeind Indien?

Thränert: Wenn es zu einer verschärften Krise mit Indien kommt, werden die zerlegten Atomsprengköpfe zusammengebaut und dann so transportiert. Theoretisch wäre es dann für Extremisten und Terroristen leichter, sich Zugang zu verschaffen.

Oliver Thränert

Der Politologe (50) ist Senior Fellow für Rüstungskontrolle der Stiftung Wissenschaft und Politik in Berlin. Er ist derzeit Gastwissenschaftler an der ETH Zürich.